Brahms, der ungastliche

Autor(en): **Grosser, Reinhold Fritz**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **73 (1947)**

Heft 21

PDF erstellt am: **06.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-485815

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

HOTEL KURHAUS WALCHWIL
Ein prächtiges Ferienplätzchen
am idyllischen Zugersee. Angel- und Wassersport. Eigene Boote. Strandbad. Pension von Fr. 12.— bis Fr. 14.—. Telefon (042) 4 41 10.
Neuer Besitzer: H. R. Kundert-Konzett

FIRST QUALITY!
at Charles Michel's
Temple of gourmets
Zunfthaus Zimmerleuten
CHARLES MICHEL ZÜRICH · TEL. 32 42 36

Dobb's
EAU DE COLOGNE
TABAC
In allen guten Fachgeschäften

Vor dem Bier 1 Steinhäger
Nach dem Bier 1 Steinhäger
Feinster doppelter
Löwen Steinhäger
Erste Actienbrennerei Basel

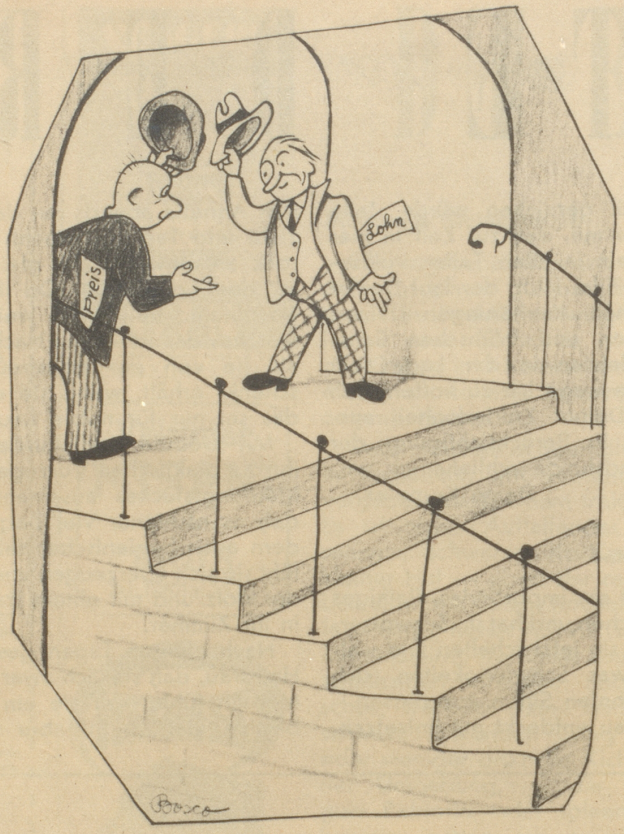
DISTILLERIE DE NYON
RUBIS
LIQUEUR DE KIRSCH-ROUGE

Kunststube Küsnacht
Seestr. 160 (Zürich)
Schweizer Künstler an der Seestraße
Eine permanente Ausstellung namhafter Vertreter moderner Malerei und Plastik, im Restaurant der guten Küche. Tel. 91 07 15
Maria Benedetti

Die besten Weine von
NEUCHÂTEL
CHÂTENAY
seit 1796

In Treue fest
bleiben die Gäste, befriedigt sie das Mahl und der Wein.
Meine Gäste sind est
AARAU + Hotel Aarauerhof
Direkt am Bahnhof
Restaurant . BAR . Feldschlößchen-Bier
Tel. 23971 Inhaber: E. Pflüger-Dietschy
Gleiches Haus: Salinenhotel Rheinfelden

NOSTRAN
ORIGINAL TESSINER BITTER
SAPI S.A. LUGANO



„Bitte, **nach** Ihnen!"

Brahms, der ungastliche

Es ist schon so, daß die besten Gastwirte des Geistes und der Schönheit oft die ungastlichsten sind.

Richard von Perger, der Brahms im Jahre 1877 nähergetreten war, schildert, wie der Künstler im Laufe der Zeit beinahe völlig zum Wiener geworden war und nur noch durch seine Umgangssprache, die ihre Eigenart bewahrte, sich als Sohn der nordischen Heide verriet. In der Karlsgasse der Vorstadt Wieden hatte er im dritten Stockwerk eines schon recht ehrwürdigen Hauses drei behaglich eingerichtete Zimmer bezogen und die Wirtschafterin kümmerte sich, wie Perger berichtet, recht und schlecht um den sich mehr und mehr «verhärtenden» Junggesellen. Allen gutgemeinten Ratschlägen und Versuchen, ihn zum Wechsel des Domizils oder gar zur Gründung eines eigenen Haushaltes und einer Familie zu bewegen, ging er stets aus dem Wege. Als der Vierundsechzigjährige, der sich bis dahin einer ungeschwächten Schaffensfreudigkeit und eines vollen körperlichen Wohlseins erfreut hatte, plötzlich von einem Leberleiden befallen wurde, bei dem er schnell dahinsiechte, war er zunächst selbst durchaus nicht beunruhigt und gab Perger folgende charakteristische Erklärung:

«Woher kommt das Uebel? Weil ich mich wieder einmal über mich selbst habe ärgern müssen. Sie wissen doch, im vergangenen Sommer ist Frau Schumann gestorben. Ich beeilte mich, noch rechtzeitig von Ischl aus zum Begräbnis einzutreffen, bestieg aber infolge meiner Kurzsichtigkeit und Zerstreutheit auf der Station Attnang einen Zug, der, anstatt nach Deutschland, nach Wien abging, und entdeckte erst während der Fahrt das Unheil. Natürlich traf ich bei der Leichenfeier zu spät ein. Damals ist mir die Galle übergelaufen, und diese sieht man jetzt noch auf meinem Gesicht.»

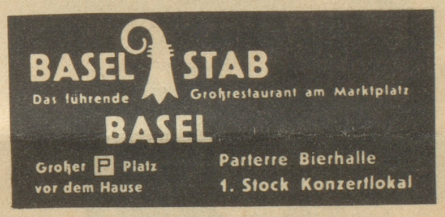
Während Brahms sich gern und häufig in Gesellschaft guter Freunde befand, konnte in größerer Gesellschaft, bei der ihm nicht sympathische Gäste zugegen waren, leicht der «böse Geist» über ihn kommen, und dann blieb auch sein bester Freund nicht von Spottreden verschont, und er zog mit Vorliebe Ernstgemeintes ins Lächerliche. So erzählte ein Witzling, daß sich Brahms einmal von der Gastgeberin mit den Worten verabschieden mußte: «Wenn ich jemand aus der Gesellschaft zu beleidigen vergessen haben sollte, bitte ich, mich zu entschuldigen.»

Die kleinen Erlebnisse, die Richard von Perger aufgezeichnet hat, zeigen die einfache und allem Zurschaustellen abholde Art des großen Musikers. Bei einem Festabend, den der Wiener Ton-

künstlerverein im Winter 1885 zu Ehren der vorübergehend anwesenden Meister Liszt und Anton Rubinstein veranstaltete, hielt sich Brahms geflissentlich fern von den Ehrenplätzen in unmittelbarer Nähe der Gefeierten und suchte seinen Platz unter den jüngeren Musikern am unteren Ende der Tafel. Da kam eine berühmte Pianistin auf den Einfall, sich von den anwesenden Berühmtheiten Haarlöckchen zum Andenken zu erbitten. Sie beugt zuerst vor Liszt das Knie und findet Gewährung; sanft neigt sich das greise Haupt, und ein rascher Schnitt mit der Schere erobert das Kleinod. Auch Rubinstein hindert den zarten Raub an seiner Löwenmähne nicht, und nun nähert sich die Glückliche auch dem dritten Maestro. Aber Brahms, der schon vorher einige kaustische Bemerkungen über solche «Alfanzereien» nicht zu unterdrücken vermocht hatte, weigert sich entschieden, und kein Schmeichelwort aus holdem Munde ändert sein Ultimatum. Aber die Pianistin kann sich so leicht nicht beruhigen und will Brahms heimlich eine Locke entreißen. Die Spitze ihrer Schere kitzelt jedoch seinen Nacken, unwillkürlich greift er nach hinten und reißt sich die Hand blutig. «Pfui, was sind das für Dummheiten!» ruft er entrüstet aus, greift nach dem Hute und verläßt den Saal.

In einer Abendgesellschaft wird Brahms von einem Violincellisten, der nicht gerade über einen vollen Ton verfügt, genötigt, mit ihm zu spielen. Mit sichtlicher Unlust läßt er sich zum Flügel führen, und unter seinen Händen donnert und dröhnt das Instrument, das stets gehobene Pedal verursacht ein Durcheinander der Melodien, während der arme Cellist immer verzweifelter auf seinen Saiten hin und her sägt. Als das Spiel zu Ende ist, wendet sich der Cellist an den Meister: «Ach Sie haben so kräftig gespielt, daß ich mich selbst gar nicht gehört habe!» — «Sie Glücklicher!» war die kurze Antwort.

Köstlich ist auch die Episode, wie Brahms und der Pianist Epstein in einer Nacht, in der ein schweres Unwetter mit Regen und Schnee tobt, einen anscheinend schwer kranken, anständig gekleideten Mann von der Straße auflesen und mit vieler Mühe nach Hause bringen. Vier Treppen müssen sie ihn hinaufschleppen. Da plötzlich, bevor die oberste Etage erreicht ist, erscheint am Geländer ein furienartiges Wesen, die Kerze in der Linken, den Besen in der Rechten. «Aha, ihr seid also die sauberen Gesellen, die meinen Mann zum Trinken verleiten und halbe Nächte mit ihm verzechen!» donnert es auf die erstaunten Samariter los. «Schamt's euch nicht? Wartet, ich will's euch lehren!» Der Besen dräut, ein Hagel von Injurien prasselt hernieder, und die beiden Künstler ergreifen in schleunigstem Tempo die Flucht.

Reinhold Fritz Grosser

Drama